

Annafest vor 2000 Jahren

Publius Ovidius Naso (gest. 17 nach Chr.)

In der Mitte des März wird das Annafest fröhlich gefeiert
An des Tibers Gestad, der fernher zu uns strömt.

Siehe, da wallet die Menge heran, und im Rasen gelagert,
Zecht man, zerstreut ringsum, Pärchen an Pärchen gereiht.

Ein Teil weilet im Freien, nur wenige bauen sich Zelte;
Laubige Hütten erbaun andre von Zweigen sich dort.

Andere richten sich auf statt tragender Säule den Rohrstab;
Aber als Decke darauf dient das entfaltete Kleid.

Alles erglüht von der Sonn und vom Wein, und soviel man der Becher
Leeret, der Jahre soviel wünscht man und trinkt nach der Zahl.

Manchen erschauest du dort, der Nestors Jahre sich zutrinkt;
Mancher auch bechert sich noch schier zur Sibylle hinauf.

Aber sie singen dir auch, was nur vom Theater noch festsitzt;
Und das Wort wird belebt durch die bewegliche Hand.

Setzten sie nieder den Krug, dann drehn sie sich stampfend im Reigen,
Artig herausgeputzt tanzt Liebchen mit fliegendem Haar.

Kehren sie schwankend dann heim, ergötzliches Schauspiel den Leuten,
Grüßt die Weinseligen froh, wer ihnen kommt in den Weg.

Dr. Konrad Kupfer hat dieses Gedicht bei Ovid gefunden und nach der Übersetzung von E. Klußmann etwas verbessert. Sicher ist es nicht der Hl. Anna gewidmet, sondern der römischen Göttin des Jahres Anna Perenna, doch treffen die Beobachtungen aus damaliger Zeit beinahe frappierend auf die Begleiterscheinungen bei unserem Annafest zu. Und was von den Weinseligen gesagt wird, läßt sich ohne weiteres auch von unseren Bierseligen vermelden.

Von dieser römischen Gottheit wird berichtet, daß sie den ausgewanderten Plebejern – siehe Ständekampf der Patrizier und Plebejer – in Gestalt einer alten, gütigen Frau erschien und alle Tage selbstgebackene Kuchen verkaufte. Dadurch wurden die „Auswanderer“ vom Hungertode errettet. Anna Perenna wurde jährlich am 15. März in einem nördlich von Rom gelegenen Hain verehrt.